



Muzeum
Stanisława Staszica
w Pile

Das Stanisław-Staszic-Museum in Piła

Dauerausstellung



© Muzeum Stanisława Staszica, Piła 2024

Text: Maciej Usurski

Reprodukcje: Wojciech Beszterda, Muzeum S. Staszica, Foto auf der Titelseite: Jarosław Klupś

Grafische Gestaltung: Rafał Łuszczewski

Satz, Druck und Bindung: Drukarnia Waldemar Grzebyta w spadku, 64-920 Piła

Herausgeber: Muzeum Stanisława Staszica

64-920 Piła, ul. Browarna 18

www.muzeumstaszica.pl



**Ministerstwo Kultury
i Dziedzictwa Narodowego**

Dofinansowano ze środków Ministra
Kultury i Dziedzictwa Narodowego
pochodzących z Funduszu Promocji
Kultury

ISBN 978-83-957133-5-4

Sitz des Museums

Das Stanislaw-Staszic-Museum ist in einem Haus untergebracht, das einst der Familie Staszic gehörte. Das Haus gehörte zusammen mit den Nebengebäuden - einem Kuhstall, einer Scheune und einem Schafstall - zu einem Gutshof im Stadtteil Zamoście. Im Jahr 1794 verkaufte Staszics Vater Wawrzyniec das Haus zusammen mit anderen Grundstücken innerhalb der Grenzen von Piła an den bisherigen Pächter Christian Lehn. Der Kaufmann zahlte 1.600 preußische Taler aus dem guten Jahr 1764. Mehr als 150 Jahre lang wurde das Haus in der Browarna-Straße zum Wohnsitz für andere Pilaner Familien.

Während der Kämpfe um die Stadt im Jahr 1945 wurde das Staszic-Haus schwer beschädigt. Die Mitglieder des Stadtkomitees der Sozialistischen Partei Polens ergriffen die Initiative, um das Andenken an diesen bedeutenden Bürger von Piła zu retten. Auf einer Sitzung am 2. Juli 1947 wurde das Komitee für den Wiederaufbau des Familienhauses von Pater Stanislaw Staszic gegründet. Das Komitee wurde von Kazimierz Czerwiński geleitet. Zur Finanzierung des Wiederaufbaus wurden Ziegelsteine im Wert von 50, 100, 200 und 500 Zloty in Umlauf gebracht. Der Erlös aus ihrem Verkauf belief sich auf über 300 Tausend Zloty. Viele Privatpersonen sowie in der Stadt tätige Institutionen und Unternehmen spendeten Geld. Im August 1947 begannen die ersten Arbeiten zur Räumung des Hauses und des angrenzenden Platzes, und anschließend begannen die Arbeiter der Bau- und Installationsfirma K. Jurczyk und Co. mit dem Abriss des Gebäudes, dem Wiederaufbau der Wände und dem Aufsetzen des Daches. Am 6. November, dem Jahrestag der Taufe von Staszic, wurde der Grundstein gelegt. Mehr als ein Jahr später, am 14. November 1948, wurde das wiederaufgebaute Staszic-Haus dem Stadtrat übergeben, um es als Gedenkkammer für den berühmten Mitbürger aus Piła zu nutzen.

Im Jahr 1951 wurde dank der Hilfe von Professor Kazimierz Malinowski, dem Direktor des Nationalmuseums in Poznań, das Stanislaw-Staszic-Museum eröffnet. Von diesem Moment an wurde das Haus der Familie Staszic zum Museum.



Haus Staszic - 1930er Jahre. (Foto: F. Witkowski)



vor August 1947 (Foto: R. ZaraneK)

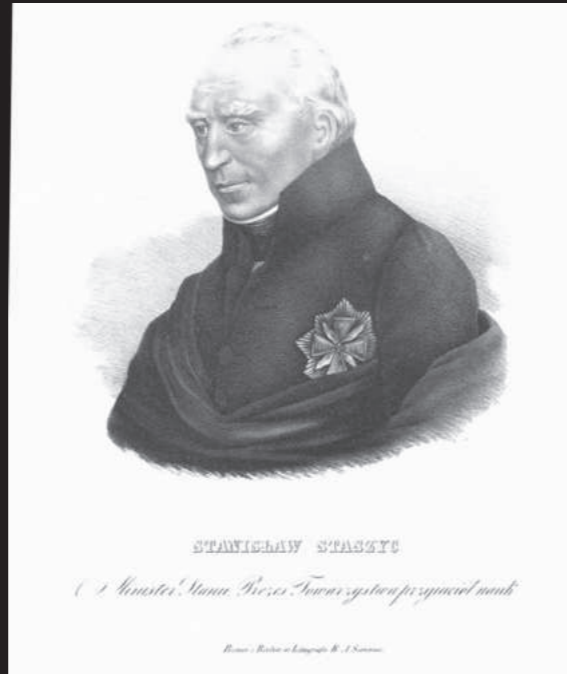


vor 1955 (Foto: R. ZaraneK)

Stanisław Staszic (1755–1826)

Stanisław Wawrzyniec Staszic wurde Anfang November 1755 in Piła als Sohn des Bürgermeisters der Stadt, Wawrzyniec Staszic, geboren. Er wuchs in einer Familie mit einer langen Tradition des öffentlichen Dienstes und einem ausgeprägten Sinn für Patriotismus auf. Die Ausbildung des jungen Stanislaus wurde von seinem Vater geleitet. Im Jahr 1778 schloss er das Priesterseminar in Poznań ab. Nach Abschluss seiner häuslichen Ausbildung setzte er seine Studien im Ausland fort. Zwischen 1779 und 1781 studierte er am Collège Royal in Paris. Nach seiner Rückkehr nach Polen im Jahr 1781 trat er für rund ein Dutzend Jahre in die Familie des Andrzej Zamoyski ein. Zamoyski betraute Staszic mit der Erziehung und Ausbildung seiner beiden Söhne Aleksander und Stanisław. Während seines Aufenthalts im Hause Zamoyski schrieb und veröffentlichte er anonym seine beiden bekanntesten Werke, *Erwägungen über das Leben des Jan Zamoyski* (1787) und *Warnungen für Polen* (1790). Beide Werke, die sich der Wiederherstellung des Gemeinwesens widmeten, prägten die damalige öffentliche Meinung weitgehend in einem reformfreundlichen Geist und trugen zur Verabschiedung der Verfassung vom 3. Mai bei.

Nach der Dritten Teilung und dem Zusammenbruch des polnischen Staates im Jahr 1795 ging Staszic nach Wien. In diesem Zeitraum widmete er sich der wissenschaftlichen Forschung und machte sich mit der geologischen Struktur und den natürlichen Ressourcen der Länder der ehemaligen Republik vertraut. Zu diesem Zweck unternahm er in den Jahren 1797–1805 eine Reihe von Forschungsreisen in das Karpatenmassiv. Das Ergebnis dieser Aktivitäten war die Veröffentlichung eines Buches *Über die Geologie der Karpaten und anderer Gebirge und Ebenen Polens* (1815) sowie einer geologischen Karte. Seine Forschungstätigkeiten brachten dem berühmten Pilan den Titel „Vater der polnischen Geologie“ ein.



Portrait of Stanisław Staszic, K. A. Simon, 1829, Lithographie

Im Jahr 1808 wurde wurde Staszic zum Präsidenten der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gewählt. Er leitete die Arbeit dieser wissenschaftlichen Einrichtung 18 Jahre lang und war der Stifter ihrer Räumlichkeiten in Kanonia und im Staszic-Palast in Krakowskie Przedmieście. In seinem Testament schenkte er dieser Organisation seine gesamte Bibliothek.

Mit der Gründung des Herzogtums Warschau trat Staszic in den öffentlichen Dienst ein. Im Jahr 1807 wurde er Mitglied des Finanzministeriums und der Bildungskammer, wo er u. a. für die Ausarbeitung von Plänen für die Bildungsreform, den Kampf um die Aufrechterhaltung der Bildungsfonds und die Gründung neuer Schulen (Juristische Fakultät, Medizinische Fakultät) zuständig war. Er wurde schnell zur „rechten Hand“ des Bildungsministers Stanisław Kostka Potocki und zu einem der aktivsten Mitglieder der Kammer. Im folgenden Jahr wurde er zum Mitglied des Staatsrats ernannt. Er diente als Standesbeamter und später als Staatsrat.

Der Sturz Napoleons und die Errichtung des Königreichs Polen unter dem russischen Kaiser Alexander I. beendeten Staszics Karriere als Beamter nicht. Er blieb Mitglied des Staatsrats des Königreichs Polen. 1816 wurde er zum Mitglied zweier Regierungskommissionen ernannt, der Kommission für Innere Angelegenheiten und Polizei und der Kommission für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung. Im ersten Ministerium, das er bis 1824 leitete, übernahm er die Leitung der Direktion für Industrie, Handel und Handwerk. Zu seinen Aufgaben gehörten die Entwicklung von Industrie und Handwerk, der Bau von Straßen und die Regulierung von Flüssen. Er kümmerte sich insbesondere um den Bergbau und das Hüttenwesen. Dank seiner Initiative wurden in den Bezirken Dąbrowa und Staropolska zahlreiche neue Bergwerke, Stahlwerke und Industrieanlagen errichtet. Er organisierte auch die Hauptbergbaudirektion und die Bergakademische in Kielce, die erste polnische technische Hochschule.

Während seiner Zeit als Mitglied des zweiten Regierungsrates war Staszic stellvertretender Minister von S. K. Potocki und Mitglied der Obersten Prüfungskommission. Er arbeitete weiter an der Organisation des Bildungswesens in den polnischen Ländern. Er leistete einen großen Beitrag zur Gründung der Universität Warschau. Innerhalb weniger Jahre wurden unter Staszics Mitwirkung Schulen zur Ausbildung der vom Land benötigten Fachkräfte gegründet. Diese waren: Schule für Bauwesen und Vermessung (1817), Landwirtschaftliches Institut in Marymont

(1820), Schule für Bauwesen für Straßen und Brücken (1823), Institut für praktische Tiermedizin in Buraków (1824) und Vorbereitungsschule für das Polytechnische Institut (1826). Im Jahr 1824 wurde Staszic zum Staatsminister ernannt. Außerdem wurde er für seine Verdienste um das Land mit dem St.-Stanislaus-Orden erster Klasse (1815) und dem Orden des Weißen Adlers (1818) ausgezeichnet.

Staszic wurde zu einem Vorreiter der bäuerlichen Genossenschaften, indem er die Landwirtschaftliche Gesellschaft von Hrubieszów gründete, der er 1822 eine endgültige Organisationsform gab. In den Jahren 1819–1820 veröffentlichte er das Gedicht „Die Menschengeschlecht“, das Ergebnis von mehr als dreißigjährigen Studien über die menschliche Zivilisation auf der Erde. Er starb am 20. Januar 1826 in Warschau. Er wurde in der Kamaldulenserkirche in Bielany beigesetzt. Vor seinem Tod machte er ein Testament, in dem er seinen Nachlass auf 809.000 Zloty in Form von Einlagen und Bargeld schätzte. Gemäß seiner Überzeugung, dass „nur derjenige, der dem Ziel seines Schöpfers am nächsten kommt, der durch sein Leben sein Los verbessert, auch das Glück der anderen vermehrt“, verschenkte Staszic alles, was er besaß, für öffentliche Zwecke. Er stiftete das Krankenhaus des Jesuskindes mit 200 Tausend Zloty, schenkte 45 Tausend Zloty dem Taubstummeninstitut und vermachte 60 Tausend Zloty der Fakultätsschule in Hrubieszów. Außerdem spendete er 200 Tausend Zloty für die Einrichtung von Erwerbshäusern für die Armen von Warschau.

Die Dauerausstellung des Stanislaw-Staszic-Museums dokumentiert das Leben und die Arbeit dieses bedeutenden Piła-Bürgers. Staszic verbrachte seine Kindheit und frühe Jugend in Piła. Im Jahr 1778 schloss er das Priesterseminar in Poznań ab. In den Jahren 1779-1781 studierte er dann Naturwissenschaften am College Royal in Paris. Es ist anzunehmen, dass er 1781 zum letzten Mal in seiner Heimatstadt war, als er von seinen Studien im Ausland zurückkehrte. Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland nahm Staszic eine Stelle als Lehrer und Erzieher der Söhne des Kron-Großkanzlers A. Zamoyski an und ließ sich dauerhaft in Zamość nieder. Mit den Vertretern dieser Familie, zunächst Andrzej und Konstancja, später deren Kindern Anna und Stanisław, blieb er bis zu seinem Lebensende in Kontakt. An der Zamojska-Akademie erwarb er einen Dokortitel in Rechtswissenschaften und einen Lehrstuhl für die französische Sprache. Er übernahm auch das Pfarramt in Turobin. In diesem Teil der Ausstellung sind u.a. zu sehen: eine Lithographie nach der Zeichnung von Napoleon Orda mit der ältesten Darstellung des Hauses von Staszic mit einem Fragment der Browarna-Straße, eine Kopie des einzigen bekannten Porträts von Staszic aus seiner Jugendzeit aus den 1790er Jahren, Staszics Autobiographie mit dem Titel *Ein kurzer Abriss meines Lebens*, ein an Jacob Piehl Abstammungsurkunde mit der Unterschrift des Bürgermeisters von Piła, Andrzej Staszic, Stanislaws Großvater, und dem Stadtsiegel aus dem Jahr 1704 (Depositum des Bezirksmuseums in Piła), die älteste Gedenktafel für Staszic, gegründet 1876 in Poznań, und Porträts von Mitgliedern der Familie Zamoyski: Andrzej, Aleksander und Stanisław.

Reisen war eine wichtige Etappe im Leben von Staszic. Er reiste ins Ausland und durch das Land für wissenschaftliche Forschungen, geschäftlich als Beamter und privat. Zwischen 1790 und 1791 reiste er mit der Familie Zamoyski nach Wien und Italien. Die meiste Zeit verbrachte er in Wien, Rom, Florenz und Neapel. Es gibt Grund zu der Annahme, dass er auch Sizilien besuchte, wo er unter ande-

rem den Vulkan Ätna sah. Von seiner Reise brachte er ein Reisetagebuch mit, das zeigt, dass er ein aufmerksamer Beobachter war - ein echter Gesellschaftsforscher. Seine letzte Auslandsreise führte Staszic 1804-1805 nach Paris. Er widmete sich vor allem dem Studium der neuesten Literatur über die Geowissenschaften. Er nutzte auch die Gelegenheit, Tadeusz Kościuszko zu besuchen.

Staszics oben erwähnte Reisen werden in der Dauerausstellung durch Drucke mit Ansichten der von ihm besuchten Städte und Orte dokumentiert. Wir zeigen mehrere Grafiken mit Ansichten von Lemberg, Rom, Neapel und dem Salzbergwerk Wieliczka, das Staszic am 23. April 1790 mit Konstancja Zamoyska und ihren Kindern besuchte, wie ein Eintrag im bis heute erhaltenen Gästebuch belegt. Staszics zweite Reise nach Paris steht im Zusammenhang mit einem Druck nach einem Gemälde von Louis David, das die Krönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen darstellt, während der er in der Stadt an der Seine weilte. Er widmete dem Phänomen der aufkommenden napoleonischen Legende viel Aufmerksamkeit. Ausdrucksformen der Verehrung für die Person des Kaisers wurden, wie er schrieb, überall beobachtet: im Volk, am kaiserlichen Hof, in den Galerien und sogar in der Mineraliensammlung! Auf dem Touchscreen-Monitor im ersten Raum können wir etwas mehr über die Reisen des berühmten Pilaner erfahren, die in fünf Themenblöcke unterteilt sind: Reisen in die Länder des Gemeinwesens, Italien, Paris, Wien und die geologischen Expeditionen von Staszic. Auszüge aus dem *Reisetagebuch* von S. Staszic und dem Werk *Über die Karpaten und andere Gebirge und Ebenen Polens*, ergänzt durch Anschauungsmaterial in Form von Karten, Grafiken, Zeichnungen und zeitgenössischen Fotografien, die die von Staszic besuchten Orte zeigen. Auch Staszics Kindheit, Jugend, Studienzeit und Tätigkeit als Lehrer und Erzieher im Hause des Andrzej Zamoyski werden hier thematisiert.



Staszics Forschungsreisen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und seine geologischen Interessen werden vor allem durch Illustrationen und eine Karte dokumentiert, die seinem Werk *Über die Karpaten und andere Gebirge und Ebenen Polens* in Form eines Atlases beigefügt ist (ein Exemplar dieses 1815 erschienenen Buches wird in der Vitrine präsentiert). Das dominierende Element in diesem Teil der Ausstellung ist eine geologische Karte der polnischen Gebiete und der Nachbarländer (zwei von vier Blättern). Außerdem zeigen wir ein Panorama der Tatra von der polnischen Seite aus, einen geologischen Querschnitt von der Ostsee bis zur Tatra, die Silhouette eines Bergsteigers aus dem frühen 19. Jahrhundert, eine Szene mit einem Adler, der eine Gämse angreift, und eine Zeichnung, die die von Staszic eroberte Tatra Łomnica darstellt. Die Vitrine enthält auch *Epochen der Natur* von G. L. Buffon in der Übersetzung von Staszic mit dessen ausführlichem Kommentar und Fußnoten.

Die Vitrine enthält auch *Die Epochen der Natur* von G. L. Buffon in der Übersetzung von Staszic, zusammen mit seinem umfangreichen Kommentar und Fußnoten. Erwähnenswert ist, dass Staszic in der Tatra mehrere über 2.000 Meter hohe Gipfel bestiegen hat, darunter vor allem den Rad-Spitze, den Krivan und den Lomnica (2634 Meter). Auf dem Gipfel von Lomnica verbrachte er die ganze Nacht, um die notwendigen Messungen durchzuführen. Andererseits bestieg er den Babia Gora in der Abenddämmerung, um den Sonnenaufgang und das Phänomen der Brechung der Sonnenstrahlen vom Gipfel aus beobachten zu können. Bei seinen Forschungen verwendete er auch Geräte, die er nach seinen eigenen Vorstellungen konstruierte. Er benutzte eine Tiefensonde (d.h. eine Bleikugel an einem Seil), um die Tiefe der Tatra-Seen zu bestimmen. Andererseits maß er die Temperatur am Grund der Seen mit einer mit einem Glasflasche, die mit einem Korken verschlossen war und ein Thermometer enthielt.

Ansicht des ehemaligen Staszic-Hauses in Piła

Zeichnung von N. Orda, Lithographie von M. Fajans, Warschau 1880

Die älteste bekannte Ansicht eines Fragments der Browarna-Straße mit dem ehemaligen Staszic-Haus (erstes Haus rechts). Der Autor, Napoleon Orda, hielt sich 1878 in Piła auf und fertigte zwei Zeichnungen an, von denen die erste das Haus der Familie Staszic und die zweite die Kirche des Heiligen Johannes des Täufers und des Heiligen Johannes des Evangelisten

zeigt. Nur die erste Zeichnung wurde zu einer Lithographie verarbeitet. Sie wurde in den fünften Band *Album mit Historischen Ansichten Polens* mit dem Titel Ein Album mit Ansichten von historischen Orten des Großherzogtums Posen und von Westpreußens nach der Natur von Napoleon Orda aufgenommen.



Rys z natury Napoleona Ordy

Litował M. Fajans w Warszawie

PIŁA (Księstwo Poznańskie)

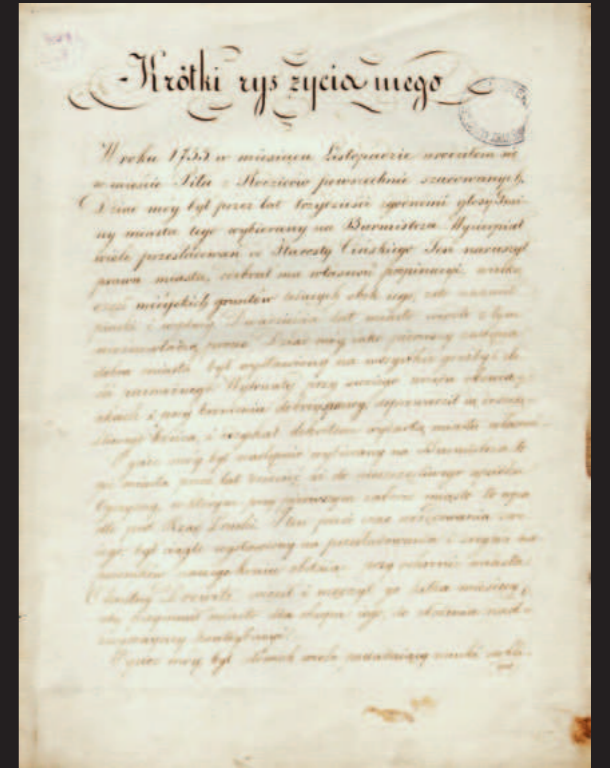
Tu się urodził w r. 1755 Stanisław Staszic, gorący przyjaciel ludu, miły i znakomity obywatel. Był prezesem Towarzystwa Przyjaciół Nauk w Warszawie od r. 1808 do 1826. Ministrem Stanu od 1824 do 1826. Ustraszył niebezpieczeństwo swego funduszu na własność i instytucje dobroczynne.

En naquit Stanislas Staszic en 1755. Nasant, homme d'Etat, ami et protecteur du peuple. Président de la Société des Amis des Sciences à Varsovie depuis 1808 jusqu'en 1826. Ministre d'Etat de 1824 à 1826. Il léguait en sauveant sa grande fortune aux paysans et aux établissements de bienfaisance.

Stanisław Staszic, Ein kurzer Abriss über mein Leben

Warschau, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Manuskript

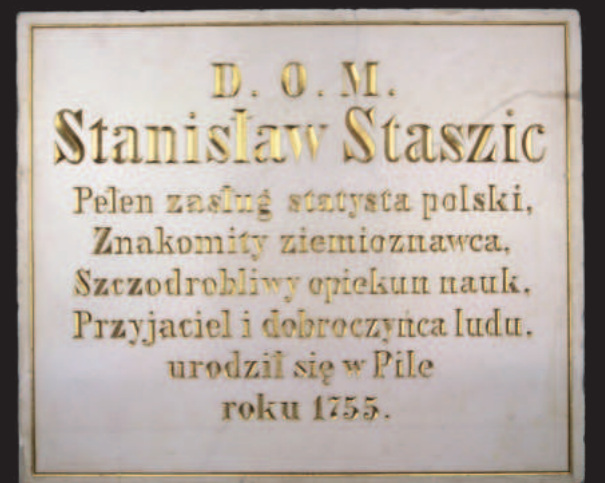
Staszic schrieb *Ein kurzer Abriss meines Lebens* höchstwahrscheinlich als Ergebnis einer Aufforderung von Samuel Bogumił Linde auf der Generalversammlung der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften im Oktober 1822, dass die Mitglieder ihre Biografien dem Archiv vorlegen sollten. Staszic hinterließ das Manuskript in seinem Nachlass; nach seinem Tod gelangte das Dokument in die Sammlung der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, wo der Sekretär der Gesellschaft, Pfarrer Edward Czarniecki, eine Kopie anfertigte. Das Original und die Kopie wurden 1944 in Warschau verbrannt. Es muss noch weitere Kopien gegeben haben. Die in der Sammlung des Staszic-Museums aufbewahrte Abschrift befand sich zuvor in der Sammlung der Krasieński-Verordnungsbibliothek in Warschau. Laut Czesław Leśniewski handelte es sich bei dem fraglichen Manuskript um eine Abschrift, die in ein Exemplar des ersten Bandes von *Menschengeschlecht* eingnäht war.



Gedenktafel zu Ehren von Staszic, gestiftet von der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften

Hersteller unbestimmt, 1876, weißer Marmor, Vergoldung

Es handelt sich um eines der ersten Exponate in der Sammlung des Museums. Die Gedenktafel wurde von der Historischen Abteilung der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, anlässlich des fünfzigsten Todestages von Staszic gestiftet. Sie wurde in die Wand des Presbyteriums der St. Johannes-Kirche in Piła eingelassen. Nach dem Ausbruch des Krieges 1939 wurde sie auf Anordnung des letzten Pfarrers der Kirche, Pfarrer Franz Hartz, entfernt. Nach dem Krieg wurde die Gedenktafel gefunden und der Stadtverwaltung von Piła übergeben, von wo aus sie 1948 in das Staszic-Museum gelangte.



**Stanisław Staszic, Über die Geologie der Karpaten und anderer Gebirge und Ebenen Polens
Warschau 1815**

Das Buch wurde von Staszic in 300 Exemplaren herausgegeben. Es besteht aus 12 Abhandlungen, von denen vier reiseberichtartige Berichte über Expeditionen in die Tatra sind. In dem Werk analysierte Staszic fünf von ihm unterschiedene geologische Formationen: das Primorje-Gebirge, das Vor-Wasserscheide-Gebirge, das Pommerische Gebirge und das Oslip-Gebirge. Neun der 12 Abhandlungen des Buches wurden auch separat gedruckt.



Geologische Karte von Polen und den Nachbarländern, 1815

ryt. J. Z. Frey, Zeichnung von J. Ch. Hoffmann, Kupferstich

Die ersten Informationen über die Karte stammen aus dem Jahr 1810, und fünf Jahre später wurde sie vollständig veröffentlicht. Es ist die erste polnische geologische Karte, die das ganze Land abdeckt. Die Karte dokumentiert die geologische Struktur, zeigt hypsometrische und morphologische Daten, Fundorte von Fossilien, paläontologische Daten und sogar archäologische Funde. Professor Zbigniew Wójcik schrieb, dass „Staszics Karte zweifellos eine schöpferische Leistung von europäischem Ausmaß darstellt“.





Um das Jahr 1802 zog Staszic dauerhaft nach Warschau. Zunächst als Mitglied, später als Präsident, beteiligte er sich aktiv an der Arbeit der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Dank seiner Bemühungen erhielt die Gesellschaft zwei weitere Sitze, den ersten in der Kanonia-Straße und den zweiten in einem Palast in Krakowskie Przedmieście namens Staszic-Palast. Es wurde zwischen 1820 und 1823 nach einem Entwurf des italienischen Architekten Antonio Corazzi erbaut. Staszic selbst ermutigte seine Kollegen, die begonnenen Forschungen und Arbeiten in den Wissenschaften, den Naturwissenschaften und der Geschichte fortzusetzen, und forderte sie auf, „der Nation nützlich zu sein“. Bemerkenswert ist, dass er trotz des Widerstands vieler die Wahl des armen Juden Abraham Stern, des genialen Erfinders von Maschinen zur Berechnung von Brüchen und zur Extraktion von Elementen, zum Mitglied der Gesellschaft veranlasste. Darüber hinaus vermachte er der Gesellschaft seine Bibliothek, seine Manuskripte und seine naturkundlichen Sammlungen. Der Schriftsteller und Memoirenschreiber Kajetan Koźmian bezeichnete Staszic als das „aktivste, eifrigste und vor allem großzügigste“ Mitglied der Organisation.

Das dominierende Element der Ausstellung in diesem Raum ist eine Reproduktion von Bronisław Kopczyńskis Gemälde *Die Zeremonie der Verleihung der Goldmedaille an Pater Onufrem Kopczyński für die Grammatik der polnischen Sprache*. Diese Zeremonie fand 1816 im Bibliothekssaal des Piaristenklosters in der Miodowa-Straße in Warschau statt. Unter den anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften ist auch Stanislaw Staszic. Unter dem Gemälde befindet sich eine interaktive Kommode mit zwei in die Decke eingelassenen Touchscreen-Monitoren. Einer von ihnen enthält Material über die Aktivitäten der Gesellschaft und Staszics Teilnahme an der Arbeit der Gelehrtenversammlung. Der andere Monitor zeigt das bereits erwähnte Gemälde von B. Kopczyński. Durch Anklicken der nummerierten Figuren des Gemäldes auf dem Monitor kann man mehr über die vom Künstler porträtierten Personen herausfinden. Die Kommode ist mit sechs Schubladen ausgestattet, in denen sich Gegenstände aus der Sammlung des Museums befinden, die mit den Aktivitäten der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und der Tätigkeit von Staszic in der Gelehrtengemeinschaft zusammenhängen. Zu se-

hen sind hier: ein von Staszics Hand geschriebener Brief an den Bibliographen und Übersetzer Wassili Grigorjewitsch Anastasewicz vom 20. Juni 1811, eine Silbermedaille, die durch die Bemühungen der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft für den sächsischen König Friedrich August als Dank für die königliche Schirmherrschaft über den Gelehrtenkreis geprägt wurde, ein Druck mit der Eröffnung einer öffentlichen Versammlung der Warschauer Gesellschaft durch Staszic am 22. Dezember 1809, ein Informationsdruck *Prospekt der Geschichte der polnischen Nation* über ein von der Gesellschaft durchgeführtes Projekt und ein Exemplar der Zeitung *Gazeta Warszawska* vom Dezember 1815, in der über die Audienz von Kaiser Alexander I. bei den Mitgliedern der Gesellschaft berichtet wird, und der sechste Band *der Annalen* der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Es ist erwähnenswert, dass Staszic im Namen der bei der Audienz anwesenden Delegation eine Ansprache an den Monarchen hielt und die Kollegen vorstellte, die mit ihm gekommen waren. Außerdem überreichte der Präsident dem Kaiser ein Werk mit dem Titel *Über die Geologie der Karpaten*. Im erwähnten Band *der Annalen* wiederum wurde eine geologische Abhandlung mit dem Titel *Über die Geologie des alten Sarmatiens und des späteren Polens* veröffentlicht, in der Staszic an die Jugend appellierte, sich der Wissenschaft, dem Können und der Entdeckung der Reichtümer des Landes zu widmen. Er beendete es mit dem berühmten Satz: „Eine große Nation kann untergehen; nur eine böse Nation kann scheitern“. Heute wird dieser Appell des berühmten Pölaners oft als „Staszics Ode an die Jugend“ bezeichnet. Wenn Sie die einzelnen Schubladen öffnen,



können Sie außerdem aufgezeichnete Sprachinformationen zu ausgewählten Objekten hören.

In der Vitrine präsentieren wir Erinnerungsstücke, die mit den Aktivitäten der Gesellschaft in Verbindung stehen. Darunter sind: *der Annalen* der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, *Historische Lieder und Geschichte der polnischen Nation für die Regierungszeit von Władysław IV.* von den Mitgliedern der Gesellschaft Julian Ursyn Niemcewicz und Kajetan Kwiatkowski sowie Medaillen mit Abbildungen von Pfarrer O. Kopczyński, Samuel Bogumił Linde und dem Nikolaus-Kopernikus-Denkmal in Warschau. In diesem Teil der Ausstellung präsentieren wir auch mehrere Porträts von Warschauer Gesellschaft Mitgliedern, darunter: Stanislaw Kostka Potocki, General Jan Henryk Dąbrowski (der der Gesellschaft seine wertvolle Sammlung von Karten und Stichen sowie einige Objekte aus der militärischen Sammlung schenkte), der Schriftsteller Julian Ursyn Niemcewicz (der dritte und letzte Präsident der Warschauer Gesellschaft) und Stanislaw Staszic. Hinzu kommen Aquarelle und Drucke mit Ansichten des Staszic-Palastes, eine Büste des italienischen Architekten Antonio Corazzi - des Urhebers des Staszic-Palast-Projekts -, eine Miniatur des Nikolaus-Kopernikus-Denkmals, dessen Urheber und größter Förderer Staszic war, und ein Porträt des dänischen Bildhauers Berthel Thorwaldsen - des Urhebers eines Denkmals für den bedeutenden polnischen Astronomen.



Ansicht des Staszic-Palastes in Warschau, Eng. H. Walter, 1863, Holzschnitt

Porträt von Stanisław Staszic

lith. W. Śliwicki, Warschau 1824, Lithographie

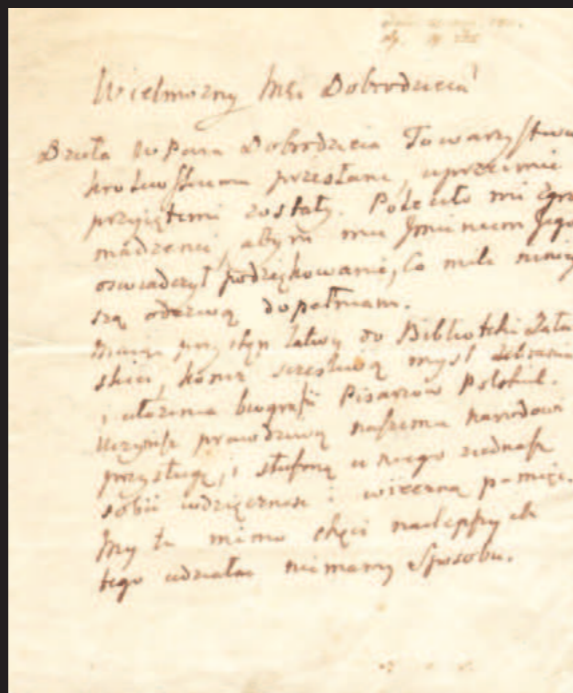
Dies ist das einzige grafische Porträt von Staszic in der Sammlung des Staszic-Museums, das zu seinen Lebzeiten entstanden ist. Das Porträt erschien in dem Album *Porträts ruhmreicher Polen*, das unter der Schirmherrschaft der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften herausgegeben wurde. Das Bild von Staszic wurde in das sechste Buch aufgenommen, das 1824 erschien. Nach dem Tod des bedeutenden Pilaner Bürgers wurde eine Nummer dieses Porträts reproduziert und mit einem vierzeiligen Gedicht von Kajetan Koźmian versehen: „In seinem Wirken für das Glück seines Landes und die Bildung seiner Landsleute/ Wurde sein Verstand von Zeno, sein Herz von Platon gestärkt/ Doch wie man sich über beide erhebt, suchte er ein Vorbild im Himmel/ Und schaffte es, die Menschen mehr zu lieben als sich selbst“.



Brief von Stanisław Staszic als Präsident der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften an Vasili Grigorjewitsch Anastasewicz in Sankt Petersburg

Warschau, 20. Juni 1811, Manuskript

In dem oben genannten Brief dankte Staszic dem russischen Bibliographen und Übersetzer V. G. Anastasewicz für die Bücher, die er der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften geschenkt hatte. Außerdem regte er den Adressaten des Briefes an, eine Bibliographie polnischer Schriftsteller auf der Grundlage der nach St. Petersburg gebrachten Sammlung der Załuski-Bibliothek zusammenzustellen. Anastasewicz wurde auf Empfehlung von Staszic Korrespondent der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften.



Miniatur des Nikolaus-Kopernikus-Denkmal in Warschau

Karol Juliusz Minters Fabrik, Warschau 1854-1879, Zink, Guss

Staszic war der Initiator für die Errichtung eines Denkmals für Kopernikus. Er schlug die Idee 1809 während einer Sitzung des Staatsrates des Herzogtums Warschau in Toruń vor. Das Projekt wurde von der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften durchgeführt, die zu diesem Zweck eine öffentliche Spende ankündigte. Nach dem Untergang des Herzogtums wurde beschlossen, das Denkmal in Warschau zu errichten. Im Jahr 1820. Staszic unterzeichnete einen Vertrag mit dem dänischen Bildhauer Berthel Thorwaldsen und bezahlte das vereinbarte Honorar für den Künstler aus seiner eigenen Kasse. In seinem Testament vermachte er 70.000 Zloty für den Guss, der in Warschau angefertigt werden sollte. Das Denkmal wurde vor dem Staszic-Palast aufgestellt und 1830 enthüllt.



Korridor

Im Korridor, der den zweiten mit dem dritten Saal verbindet, kann man eine Reproduktion der Zeichnung von Jan Piotr Norblin *Verteidigung auf die Verfassung vom 3. Mai 1791* sehen und Ausschnitte aus den Aufzeichnungen von fünf Debatten aus der Zeit des Vierjährigen Sejms hören, die sich mit folgenden Themen befassten: die Versteigerung der Armee auf 100.000 Soldaten, die Führung der Armee und die Besteuerung der Armee, die Besteuerung der Starostien, die Einführung einer neuen Steuergrundlage für die Landgüter und die Form der Regierung - in diesem Fall die Abstimmung in Sejms, über die Staszic in *Warnungen für Polen* schrieb. Erwähnenswert ist auch, dass Staszic zusammen mit seinen Schülern Aleksander und Stanisław Zamoyski die Sejmdebatten im ersten Jahr des Großen Sejm von der öffentlichen Galerie im Senatssaal des Königlichen Schlosses in Warschau aus verfolgte. Im Korridor befinden sich auch die Porträts von Hugo Kollątaj, einem der Mitverfasser der Verfassung vom 3. Mai, und von T. Kościuszko, einem Teilnehmer am po-

Inisch-russischen Krieg zur Verteidigung der Verfassung. Staszic lernte den späteren Anführer des Aufstandes 1792 in Zamość kennen. Dem damaligen Memoirenschreiber K. Koźmian zufolge sollte Staszic über Kościuszko sagen, er sei „ein rechtschaffener und mutiger Mann, aber er weiß wenig von Polen und noch weniger von Europa. Er wäre gerne Washington an der Spitze der Armee, aber er wird Polen nicht retten, nur einen Sulla“.



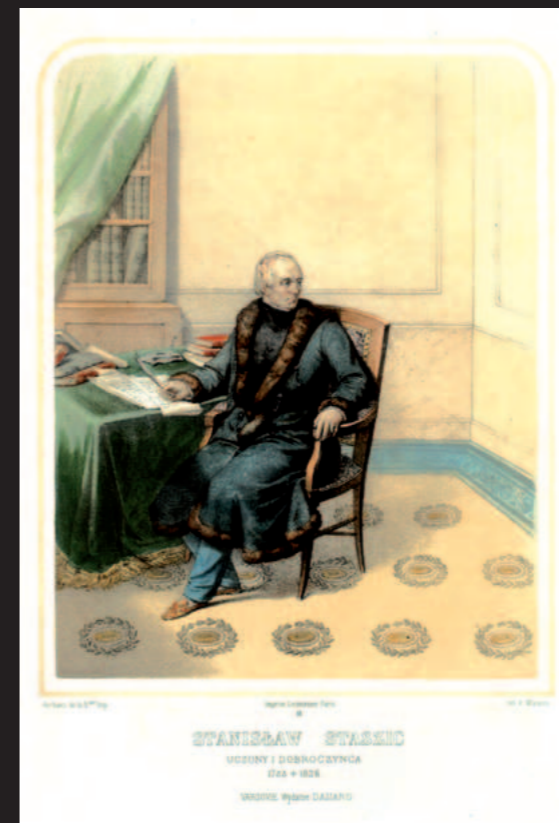


Der nächste Teil der Dauerausstellung war der schriftstellerischen Tätigkeit von Stanislaw Staszic gewidmet. Sein Werk umfasste Übersetzungen aus dem Französischen und Originalwerke. Die erste Veröffentlichung des bedeutenden Pilaner war die Übersetzung von Racines Gedichten *Religion und Voltaires, Über das Erdbeben von Lissabon* (1779). Zu den nachfolgenden Werken gehören: Buffons *Die Epochen der Natur* (1786), Florians *Numa Pompilius der zweite König von Rom* (1788), Thomas *Lob des Marcus Aurelius* (1789) und Homers *Ilias* (1815). Staszic war auch einer der Übersetzer von Rulhieres umfangreichem Werk *Geschichte der Regierungslosigkeit Polens*. Neben der *Ilias* und dem *Numa Pompilius* sind in der Vitrine auch die Originalwerke von Staszic zu sehen. Dazu gehören: *Erwägungen über das Leben von Jan Zamoyski* (1787), *Warnungen für Polen* (1790), der erste Druck der Broschüre *Über die Statistik Polens* (1807) und der zweite Band von *Die Menschengeschlecht* - Staszics größtes literarisches Werk. Für dieses Werk, das

aus drei Bänden besteht, benötigte er fast dreißig Jahre. Es wurde in den Jahren 1819-1820 in großer Pracht auf holländischem Papier veröffentlicht und mit 18 Stichen verziert. Dieses philosophische und didaktische Gedicht wurde ohne Einmischung der Zensur veröffentlicht, und dann wurde fast die gesamte Auflage auf Befehl des Großherzogs Konstantin beschlagnahmt und vernichtet. Nur wenige vollständige Exemplare von *Die Menschengeschlecht* sind bis heute erhalten geblieben und stellen eine große bibliophile Rarität dar.

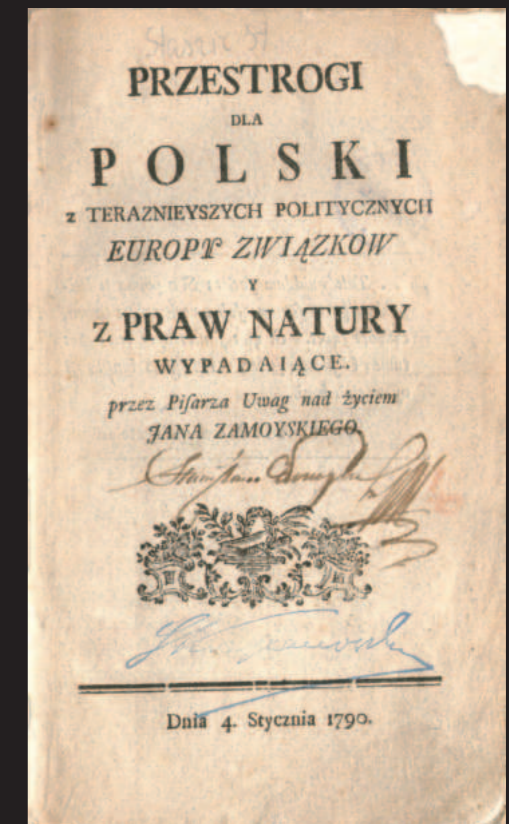
An der Hauptwand des Saals sind Vergrößerungen von zwei Stichen zu den Büchern I und VII *Die Menschengeschlecht* zu sehen, die den primitiven Menschen im Naturzustand und die Anfänge der Landwirtschaft darstellen, sowie die erste Seite des Manuskripts dieses Werks. Zu sehen sind auch mehrere Originalstiche zu Staszics größtem literarischem Werk und ein unter den Bildern des berühmten Pilaner ungewöhnliches Porträt,

das ihn bei der Arbeit in seiner Wohnung zeigt. Die kolorierte Lithografie gehört zu einer Reihe von Porträts von Königen und berühmten Polen, die in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre veröffentlicht wurden. Bemerkenswert ist der Kupferstich von F. Jasiński nach dem Gemälde *Verfassung von 3. Mai* von J. Matejko. Auf dem Gemälde sind unter anderem Staszic und A. Zamoyski abgebildet. Dies ist eines von zwei Gemälden des Künstlers, auf denen der berühmte Pilaner Bürger verewigt ist. Ebenfalls ausgestellt ist der berühmte Druck *Das Rad des Königs*, der allegorisch die erste Teilung der Republik Polen zwischen Russland, Österreich und Preußen darstellt. Dieses Ereignis hat sich in das Gedächtnis des damals 17-jährigen Staszic eingebrannt, als Pila in den preußischen Staat eingegliedert wurde und sein Vater seines Amtes als Bürgermeister enthoben wurde.



Porträt von Stanislaw Staszic, lith. A. Maurin, Warschau vor 1860, Lithographie

Im dritten Raum wird auf einem Touchscreen-Monitor ein Thema aus der schriftstellerischen Tätigkeit von S. Staszic. Hier findet man nicht nur Informationen über ausgewählte Werke von Staszic, sondern auch ausgewählte Auszüge (*Staszics Gedanken*) aus seinen *Erwägungen über das Leben von Jan Zamoyski* und *Warnungen für Polen* sowie die Meinungen von Zeitgenossen und Historikern des Autors zu den *Erwägungen* und *Die Menschengeschlecht*. Darüber hinaus kann der Besucher die Texte von fünf Publikationen von Staszic lesen, zu denen neben *Erwägungen* und *Warnungen* auch *Über Polens Statistiken*, *Zum Parlament* und *Überlegungen zum politischen Gleichgewicht in Europa*. Außerdem gibt es eine Entstehungsgeschichte des Gemäldes *Die Verfassung von 3. Mai* von Jan Matejko sowie einen reproduzierten Druck aus der Sammlung des Museums mit den nummerierten Figuren des Künstlers auf Leinwand.



Stanislaw Staszic, *Warnungen für Polen*, Michał Gröll, Warschau, Mai 1790

Verfassung von 3. Mai nach Jan Matejko

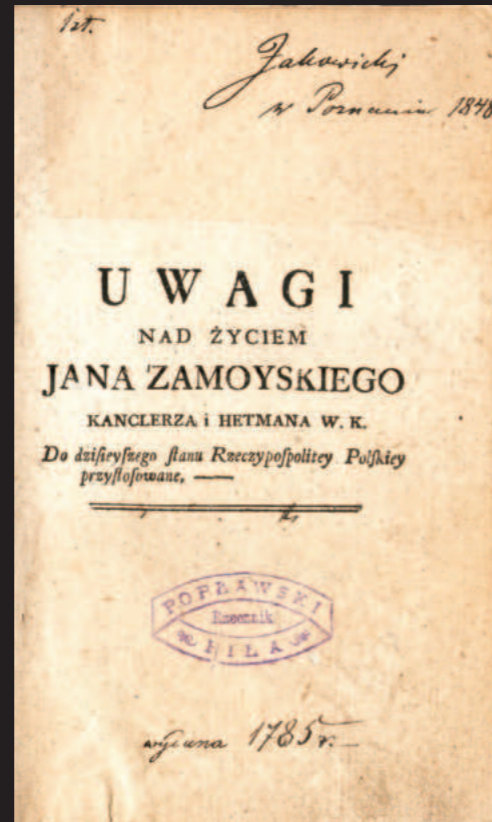
Kupferstich von F. S. Jasiński, nach einem Gemälde von J. Matejko, Radierung

Das Gemälde von Jan Matejko zeigt Abgeordnete und Senatoren auf den Straßen Warschaus zwischen dem Königsschloss, wo die Verfassung des Dritten Mai verabschiedet wurde, und der Johanniskirche, wo sie feierlich vereidigt wurde. Auf dem Gemälde sind Figuren zu sehen, die direkt an dem dargestellten Ereignis beteiligt waren, und solche, die nicht dabei waren, aber nach Ansicht des Malers eine symbolische Bedeutung für diesen Moment in der Geschichte der polnischen Nation hatten. Zu letzteren gehören Andrzej Zamoyski und Stanisław Staszic, die zu dieser Zeit in Italien unterwegs waren. Das Gemälde von J. Matejko zeugt von der Verwurzelung des bedeutenden Pilaners in der Tradition des 3. Mai. geben hat.



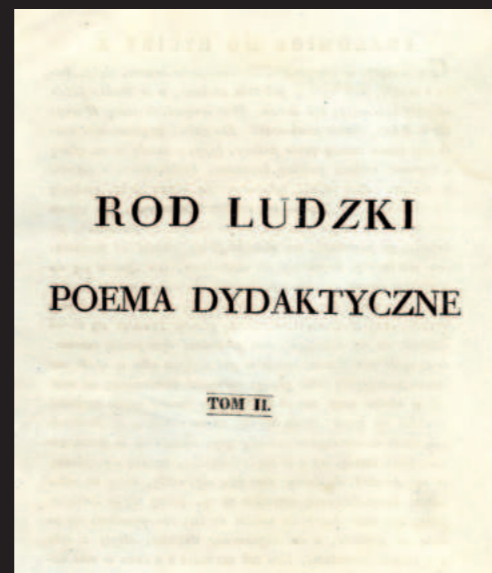
Stanisław Staszic, *Erwägungen über das Leben von Jan Zamoyski*, Warschau 1787.

Das Buch wurde von Andrzej Zamoyski, dem ehemaligen Kron-Großkanzler, inspiriert. Staszic schrieb, *Erwägungen* seien geschrieben worden, um „der am Abgrund stehenden Nation alle Mängel des sozialen Prinzips unseres Landes aufzuzeigen und den letzten Moment zur Rettung und Verbesserung anzugeben“. In seinen Überlegungen zur Rettung der Republik befasste sich Staszic mit dem Bildungswesen, der Exekutive, Legislative und Judikative, dem Handel, den Steuern, der Armee und der Politik der benachbarten Mächte. Das Buch brachte seinem Autor den Titel eines der bedeutendsten polnischen politischen Schriftsteller ein.



Stanisław Staszic, *Die Menschengeschlecht (Zweiter Band)*, Warschau 1820

Das dreibändige Werk war das Ergebnis von Staszics gründlichen Studien über die menschliche Zivilisation. Darin präsentierte der Autor ein allgemeines Schema der menschlichen Geschichte und eine Vision der zukünftigen Gesellschaft - ein „Europa der vereinigten Nationen“. Das Werk verfolgt einen klaren didaktischen Zweck, indem es die Mechanismen der gesellschaftlichen Entwicklung aufzeigt, um den Menschen das Erreichen eines Zustands des allgemeinen Friedens und des Glücks zu erleichtern. Das Werk besteht aus 18 Büchern in Versen und 77 Kommentar-Kapiteln in Prosa. Alle Bücher werden von Drucken begleitet, die Staszic in Warschau, Wien, Paris und Rom in Auftrag gegeben hat.



Grafik für Buch XVIII der Menschenstamm, Zeichnung V. P. Antoine, eng. N. Ponce, 1822, Kupferstich



Im letzten Saal sind Erinnerungsstücke ausgestellt, die mit der öffentlichen Tätigkeit von Stanisław Staszic in den Epochen des Herzogtums Warschau und des Königreichs-Polen verbunden sind.

Unter den rund ein Dutzend Objekten in der Vitrine befinden sich unter anderem: ein von Staszics Hand geschriebener Brief an einen nicht näher bezeichneten Adressaten, datiert auf den 12. Mai 1818, offizielle Schreiben der Regierungskommissionen für Innere Angelegenheiten und der Polizei sowie für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung, die von Staszic im Namen der Minister Tadeusz Mostowski und S. K. Potocki, Medaillen: eine Gedenkmedaille für die Gründer der Medizinischen Schule mit dem Bildnis des Arztes August Ferdinand Wolff, des Mitbegründers der Schule, eine Eröffnungsmedaille der Warschauer Universität, eine Auszeichnung für Künstler IN GENIO ET ARTI und zwei zum Gedenken an

den Bau der Straße von Warschau nach Brześć im Jahr 1823, eine in der Eisenhütte von Samsonów gefertigte Plakette mit dem Bildnis von Kaiser Alexander I. und der Aufschrift „Fabryka Polska Samsonowska 1816“ sowie ein Medaillon mit dem Bildnis von Staszic aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In einem Dienerschrank, der mit Bänden aus dem 18. und 19. Jahrhundert gefüllt ist, finden wir zwei interessante Objekte. Ein Exemplar *Der Orationes XVIII* von Alexander Politi mit einer handschriftlichen Widmung und Unterschriften von Staszic und anderen Beamten und Lehrern. Es wurde 1818 an Wojciech Jarociński verschenkt, damals Schüler der 6. Klasse des Warschauer Piaristenkollegs, der sich in seinen Studien besonders hervorgetan hatte. Das erwähnte Buch ist ein Zeugnis für Staszics Präsenz bei den öffentlichen Veranstaltungen der Warschauer Schüler. Es gibt auch den vierten Band

der Werke von Staszic mit einer gedruckten *Verteidigung des Bildungsfonds*. In den Jahren 1811-1812 führte Staszic in den Sitzungen des Staatsrates des Herzogtums Warschau einen Streit mit dem Justizminister Feliks Łubieński über die Art der postjesuitischen Güter, deren Erträge dem Bildungsfonds zugeführt wurden. Er selbst bereitete einen Entwurf für ein entsprechendes Dekret vor und überzeugte im entscheidenden Moment mit einer Rede zur Verteidigung des Fonds die Mitglieder des Staatsrats, seine Position zu unterstützen.

In diesem Teil der Ausstellung zeigen wir auch über ein Dutzend grafische Werke, die mit Staszics öffentlicher Tätigkeit verbunden sind. Darunter sind Ansichten des Bischofspalastes in Kielce - Sitz der Bergbaudirektion, der Bergakademie - und des Palastes, in dem die Regierungskommission für Innere Angelegenheiten und der Polizei ihren Sitz hatten, eine Lithografie des Gebäudekomplexes des Kazimierzowski-Palastes aus dem Jahr 1824 - Sitz der Warschauer Universität - sowie ein Stich nach einem Gemälde von Antoni Brodowski, das den Kaiser und den polnischen König Alexander I. bei der Gründung der Warschauer Universität zeigt. Der Künstler porträtierte auf dem Gemälde auch Staszic, der (zweiter von rechts) zwischen dem Kaiser und dem Minister für Volksaufklärung, S. K. Potocki, steht.

Erwähnenswert sind auch die drei wertvollen Gegenstände in diesem Raum. Ein medizinisches Diplom von Filip Jakub Mikuliński, Chirurg erster Klasse, aus dem Jahr

1813 mit der Unterschrift von Staszic, ein Ölporträt von Stanisław Staszic im marineblauen Frack und ein Buch *Recherches sur les volcans éteints du Vivarais et du Velay* (Grenoble-Paris 1778) aus der Privatbibliothek des bedeutenden Pilaner, das er in Paris gekauft hat. Das Buch französischer Geologen Barthélemy Faujas de Saint-Fond geschrieben.

Im letzten, vierten Raum befinden sich außerdem zwei Touchscreen-Monitore, auf denen die öffentlichen Aktivitäten von Staszic (Bildung und Wirtschaft) und die vom Staatsrat gegründete Landwirtschaftliche Gesellschaft Hrubieszów, die Umstände des Todes des berühmten Pilaner Bürgers, sein Testament und die Anfänge der Entstehung der Staszic-Legende dargestellt werden.

Ein weiteres multimediales Element ist eine interaktive Kommode mit sechs Schubladen, die folgende Gegenstände enthält: einen silbernen Pokal mit einer Widmung an S. Staszic, einen holländischen Dukaten (Staszic hatte beträchtliche Ersparnisse in dieser Währung), einen Brief des Generalgouverneurs Józef Zajączek an Staszic, eine Silbermedaille zur Erinnerung an die Eröffnung der Alexander-Stahlwerke in Bialogon, ein Exemplar der Zeitung *Gazeta Warszawska* mit einer gedruckten Rede des Grafen Fryderyk Skarbek anlässlich der Beerdigung des berühmten Bürgers von Piła sowie eine runde Medaille aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Bildnis von Staszic, das in der Warschauer Fabrik K. J. Minter gegossen wurde.



Becher mit einer Widmung an Stanisław Staszic

Hersteller unbestimmt, 18. Jahrhundert, Silber

Dies ist der einzige bekannte und erhaltene materielle Gegenstand, der einst Stanisław Staszic gehörte. Der Kelch trägt eine Widmung auf der Fußplatte, aus der hervorgeht, dass er Staszic am 11. Mai 1797 von Łukasz Zagurski als Dank für seine Ausbildung überreicht wurde. Das Datum der Widmung zeigt, dass der Kelch Staszic während seines Aufenthalts in Wien überreicht wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Staszic, nachdem er die Ausbildung der Söhne von A. Zamoyski, Aleksander und Stanisław, abgeschlossen hatte, den Unterricht des genannten Zagurski übernahm. Er könnte dies bis spätestens Mai 1797 getan haben, da er sich bereits seit Juni desselben Jahres dauerhaft im Land aufhielt.



Porträt von Stanisław Staszic

Maler unbekannt, 1820er Jahre, Öl, Leinwand

Das Porträt von Staszic im marineblauen Frack war bis 2006 praktisch unbekannt. Es befand sich im Besitz der Familie des Lubliner Malers Zygmunt Kazimierz Bartkiewicz und wurde in der Familientradition als „ein von Bacciarelli gemaltes Porträt“ angesehen. Die Urheberschaft dieses Malers konnte jedoch nicht bestätigt werden. Die Authentizität des Gemäldes wird durch die Kleidung des dargestellten Staszic untermauert, denn nach seinem Tod wurden in einem Inventar der Garderobe des Verfassers der Notizen zwei marineblaue Fracks, fünf weiße Westen und ein seidenes Halstuch aufgeführt.

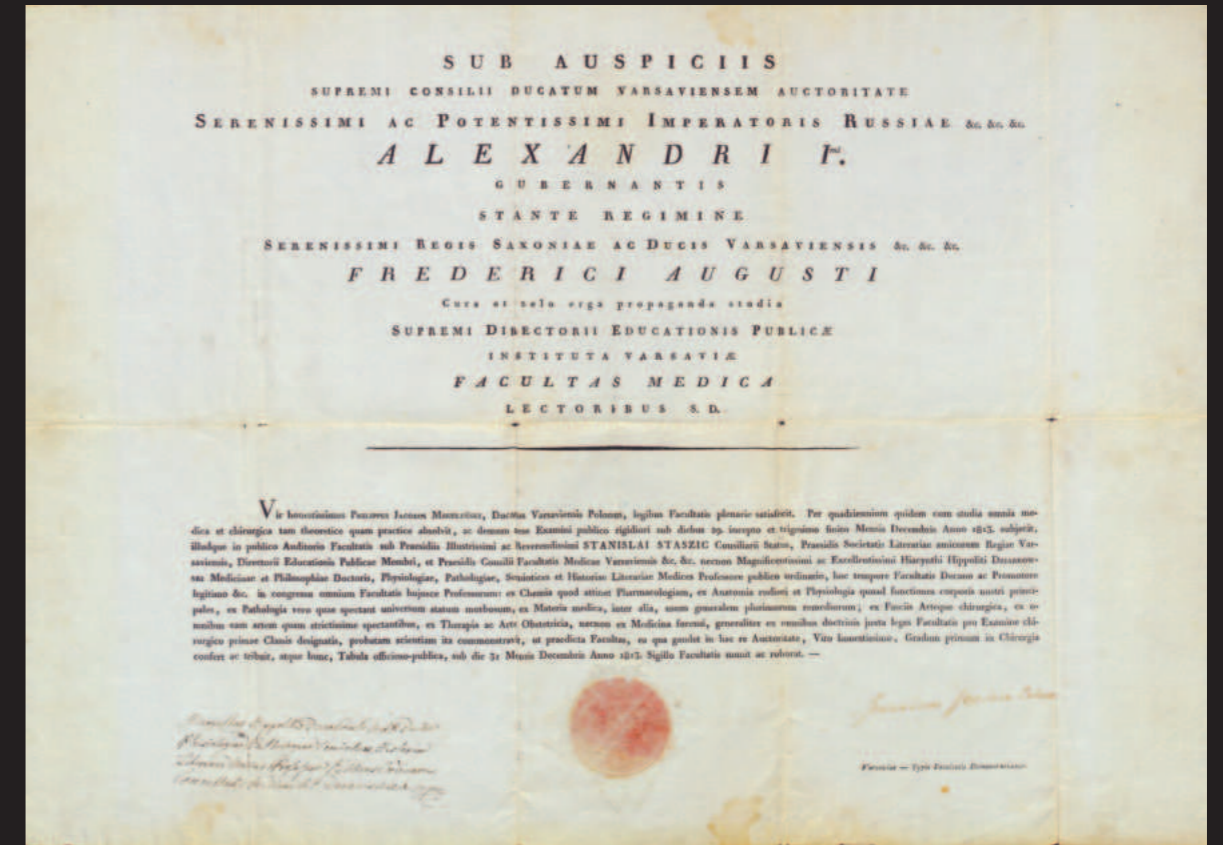


Arztdiplom von Filip Jakub Mikuliński

Warschau, 31. Dezember 1813, Druck

Dies ist das Diplom eines der ersten 18 Absolventen der Warschauer Medizinschule. F. J. Mikuliński erhielt den Grad eines Chirurgen erster Ordnung, was auf dem Diplom durch die Unterschriften des Dekans Hiacynty Dziarkowski und des Vorsitzenden des Rates der

Medizinischen Fakultät S. Staszic bestätigt wurde. Die Schule wurde 1809 unter maßgeblicher Beteiligung von Staszic in Warschau gegründet und wurde nach der Gründung der Universität Warschau zur medizinischen Fakultät der neuen Universität.



Gedenkmedaille des Stahlwerks „Aleksander“ in Bialogon bei Kielce

F. Stuckhart, Warschau 1818, Silber, gemünzt

Der Bau des Werks wurde von Staszic geleitet, der als Generaldirektor der Direktion für Industrie und Handwerk fungierte. Die feierliche Eröffnung der Hütte, in der Kupfer, Blei und Silber verhüttet wurden, fand am 26. August 1817 statt. Die Medaille selbst wurde ein Jahr später vor der erwarteten Ankunft von Zar Alexander I. auf dem Sejm in Warschau geprägt. Von Staszic stammt die Inschrift auf der Rückseite der Medaille: „Und die Sonne schien auf das Erz Polens“.



Medaillon mit einer Abbildung von Stanisław Staszic

Karol-Minter-Fabrik, Warschau, um 1860, Zink, Guss

Das Medaillon stellt den ältesten Typus des Staszic-Bildes in der Kunst der Medaillonherstellung dar. Sein Prototyp wurde 1821 in der Eisenhütte „Aleksander“ in Bialogon in Form einer rechteckigen Plakette gegossen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Flachrelief auf mehreren Medaillons unterschiedlicher Größe kopiert. Der Autor des Originals war höchstwahrscheinlich August Chartron, ein Modelleur und Zeichner der Hauptbergbaudirektion in Kielce.



Muzeum Stanisława Staszica

64-920 Piła, ul. Browarna 18, e-mail: biuro@muzeumstaszica.pl, www.muzeumstaszica.pl